

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis Für die 5 spaltenige Nonparillelle oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

für Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

N. 69.

Schmiedeberg, Sonnabend den 28. August.

1897.

Annahmestellen zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 29. d. Mts. findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt. Bad Schmiedeberg, den 24. August 1897.

Der Magistrat. Bade-Verwaltung. Eochele, Bürgermeister.

Öffentlicher Dank.

Bei dem am 26. ds. Mts. von der 'Lyra' veranstalteten Concert zum Behen der schwer geschädigten Einwohnerschaft unserer Schwesterstadt Schmiedeberg sind als Einnahme zu verzeichnen 116 M. 40 Pf. Nach Abzug der Druckkosten (Programme, Interate) sowie Stempel und Portis sind 109 M. verblieben. Die Summe von Einhundertneun Mark ist heute an den Magistrat s. H. des Herrn Bürgermeisters Höhne zu Schmiedeberg (Nietzengebirge) per Postanweisung eingelaufen.

Der Vorstand d. Gesangsvereins Lyra.

Carl Sautl, P. Schreib, W. Schulz, J. Niese, H. Thaele, B. Frisch, W. Schönherr.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 27. August 1897.

Der Bahnhof Kilschdau ist für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Kilschdau diente bekanntlich nur dem Güterverkehr.

Der Herbst naht! Trotz der Hitze, die an manchen Tagen noch herrscht, machen sich dem aufmerksamen Beobachter bereits genügend Zeichen bemerkbar, die deutlich hinweisen, daß wir dem Herbst entgegengehen. Das Laub der Bäume wird gelber, die sri che grüne Farbe verschwindet und macht einer bunten Schattierung Platz. Auf den Feldern weht der Wind über die Stoppeln, und viele derselben sind schon wieder von den fleißigen Händen des Landmanns befreit worden. Das zweite Heu, das Grummet wird bereits geschlagen. Auch die Obsternte ist bald im vollen Gange. Die Zeit der Mosen ist bald vorüber, denn nur vereinzelt sieht man noch diese herrliche Blume. Dafür zieren jetzt unsere Gärten die in den verschiedensten Farben blühenden Herbstkaktien sowie die hellleuchtenden Bellargonen und die frischen umrahmt von der kleinblühenden blauen Vannette. Der Gesang der Vögel beginnt zu verkümmern. Dafür sieht man jetzt besonders gegen Abend, ganze Schwärme von Vögeln sich in raschen Flügen über, um die bevorstehende Reise in ferne Länder bestehen zu lassen. Auf dem Lande hört man den eindringlichen Klang des Drehschlegels und überall sieht man Vorbereitungen zu den bevorstehenden Erntefesten. Alles das mahnt uns, daß der Sommer zur Nähe geht und der Herbst nun seine Herrschaft bereits beginnt.

Witterungsausichten. Nach neueren Mitteilungen der Wiener Wetterwarte sind zunehmende Bewölkungen und vielfache Niederschläge, jedoch ohne wesentliche weitere Abkühlung wahrscheinlich. Nebelhäner. Nimmere hat die Tafel wieder eine Krone. Die sommerliche Sorge nach etwas Vordereim für den Tisch ist nun wieder für längere

Zeit gehoben, seit einigen Tagen giebt es wieder 'frische Nebelhäner'. Von vielen Feinschmeckern wird das Fleisch des Nebelhäners als das schmackhafteste angesehen. Hohe Anerkennung genöß es schon im Altertum, und seine Werthschätzung hat sich unvermindert erhalten bis auf den heutigen Tag. Die junge Brut und die Einjährigen gehören zu den ausserordentlichen Schätzen für jede Hausfrau, die älteren Exemplare dagegen, welche an der dunklen Färbung der Beine dem grauen Schnabel und abgestumpften Spitzen der Flügelenden sich von ihren jüngeren Genossen unterscheiden, soll man auch sich nicht schenken lassen. Sie sind ein Danaer-Geschenk. Man giebt die schönste Butter und Speckmischung dazu, bekommt aber doch keinen genießbaren Braten auf den Tisch. Das Fleisch der alten Vögel spottet allen Klüften der Zubereitung, es bleibt zäh wie Leder. Deshalb ist eine genaue Prüfung des begehrenswerten Vogels vor dem Einkauf durchaus erforderlich, soll nicht die Freude an dem bevorstehenden Genuß zum bitteren Verdruß ausschlagen. Für den Waldmann ist die Eröffnung der Hühnerjagd ein wichtiges Fest. Nach der langen Schonzeit wieder einmal mit der Büchse über Feld und Für zu schweifen, ist ein Hochgenuß. Dann ist aber auch die Hühnerjagd ganz besonders interessant und die Erregung des Jägers hochgepannt. Große Aufmerksamkeit und Gewandtheit sind hier besonders nötig, um zu einem lohnenden Schuß zu gelangen, nachdem das bis dahin verdeckt gewesene Volk unter dem wohlbekannten Geschwür aufgelassen ist.

Für Jagdpächter von Wichtigkeit ist eine Entscheidung der Revisionssinstanz des Kammergerichts in Betreff Aftverpachtung von Jagdbezirken. Nach dieser Entscheidung ist eine vom Kreislandrat erlassene Polizei-Verordnung, die ohne vorherige Genehmigung der Gemeindebehörde die Aftverpachtung der Jagd und die Ausstellung von Jagderlaubnissen gegen Entgelt bei Strafe verbietet, in jeden Falle rechtsgiltig.

Rekruteneinstellung. Laut kriegsministerieller Bestimmung soll nach näherer Anordnung des Generalkommandos die diesmalige Einstellung der Rekruten bei der Infanterie in der Zeit vom 12.-16. Oktober dieses Jahres, bei der Kavallerie halbmöglichst nach dem 1. Oktober, jedoch erst nach dem Eintreffen der Truppen von den Herbstjungen in ihren Garnisonen, bei dem Trainbataillon am 2. November und die der Trainpiloten am 3. Mai n. Js. erfolgen. Die Unteroffizierskinder, sowie die als Etonomie-Handwerker ausgehobenen Wehrpflichtigen sollen am ersten Oktober dieses Jahres einmündig werden.

Landwirte ver sichern die Ernte. Nachdem nimmere die Ernte in der Hauptsache geborgen ist, empfiehlt es sich für alle Landwirte, den gemommenen Erntefestgen gegen Feuergefahr zu versichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der Ernte die Brände sich unheimlich mehren.

Am Freitag Abend trug sich auf dem Bahnhof Nordhausen eine ergötzliche Scene zu. Ein mit der Bahn gekommener Reisender gab, wie die Nordhäuser Zeitung erzählt, den am Bahnhof zum Empfang der Gäste bereitstehenden Hotelbedienten zu erkennen, daß er in der Nähe des Bahnhofs zu lokieren wünsche. In größter Zuversicht melden sich natürlich sofortliche dienstbaren Geister der betreffenden in der Nähe liegenden Gasthöfe, um den Fremden heimzuführen; diese aber meinte, bei allen Können er doch nicht logieren. Da kam einer der Bediensteten auf den Gedanken, man solle doch um die Einquartierung des fremden Loosen, womit der zum Scherz aufgelegte Reisende sich auch einverstanden erklärte. Die Verloosung fand darauf kurzer Hand mittelst Streichlöcher statt, und lächelnd schloß sich der Verlooste der Begleitung des glücklichen Gewinners an.

Eine heitere Episode hat sich am Sonnabend Vormittag bei dem Dachstuhlbrande in der Sybelstr. in Berlin ereignet. Die Polizei sperrte wie üblich die Brandstelle ab, und bildete auch nicht, daß das Publikum auf der gegenüberliegenden Seite stehen blieb. Ein Stroch in völlig zerlumpter Kleidung

sah sich, die Hände in den Taschen, das Feuer an. Ein Schutzmann sagte zu ihm: 'Machen Sie, daß Sie weiter kommen!' Da antwortete der Stroch mit Seelenruhe: 'Aber Herr Wachmeister, ich muß doch sehen, wie sich die Geschichte weiter entwickelt - ich hab ja 'ne Hypothek uff det Haus!'

Dommitsch, 25. August. Rasch tritt der Tod an den Menschen heran! Der auch in weiteren Kreisen beliebt und bekannte W. Rudolph hier selbst fuhr nachdem er sich noch getieren im besten Wohlsein auf dem Schulstiftplatz bewegt und heute seine in Berlin wohnende Tochter zum Bahnhof gebracht hatte mit dem Eisenbahnzuge nach Kiebin, um von dort aus geschäftlich in Morditz und Ebnig zu verkehren. Als er aber den Zug verlassen und in der Nähe des er genannten Dorfes gekommen war, wurde er jedoch vom Schläge getroffen und mußte durch ein expressives Geschrei nach Dommitsch befördert werden, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Zeit. Der inspicierende Herr Spitzhube auf dem Fahrrad ist die neueste Erscheinung unserer Zeit. Unter dem Vorgeben als Beamter oder Taxometer einer Versicherungsanstalt thätig zu sein, hat ein Gauner in der Umgegend Gutschöpe beschäftigt und sich dabei über mangelhafte unterrichtet, was ihm für sein Vorhaben nützlich erschien. In einem Falle war es ihm gelungen, die Abwesenheit der Leute zu benutzen, in einem Hause einzusteigen und Baargeld, sowie eine schuppenartige Uhrzeit im Werte von 20 M. zu rauben. Dabei hat er indeß das von ihm benutzte Fahrrad alterer Konstruktion zurückgelassen. In einem anderen Dorfe soll er in Wohnungen gestiegen sein, dort aber nur ein Sparfassenbuch gefunden, jedoch nicht mitgenommen haben.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

11. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Jümler. Vorm. 9 Uhr Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedele. Amtsmoche: Herr Oberpfarrer Wilhelm Reid. Getauft: am 22. August Friedrich Wilhelm Reid. Getraut: am 22. August der Landwirt Otto Krosch. Koch hier mit der geschiedenen Frau Krosch, Pauline Wilhelmine geb. Engelhardt zu Grobwig. Beerdigt: am 22. August mit Gelaut und Segen der Hilfsbremser Ferdinand Louis Görtter aus Leipzig-Meuschöfeld, 31 Jahre alt; am 24. August mit Segen des Dachdeckers Pfeiffer Tochterchen Minna 1 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

11. Sonntag nach Trinitatis. 1/2 10 Uhr Vorm. Predigt: Herr Diaconus Kaempfer. 2 Uhr Nachm. Missionspredigt: Herr Oberpfarrer Girsch. 4 Uhr Nachm. Unterredung mit den Jünglingen: Herr Oberpfarrer Girsch. Pafschwitz, Montag, den 30. August. 9 Uhr Vorm. Erntedankfestpredigt: Herr Oberpfarrer Girsch. Getauft: am 22. August Traugott Carl Erich Weisner und Minna Hulda Roitzsch in Preßsch. Beerdigt: am 24. August in der Stille die Witwe Leiderich, geb. Liebmann, 81 Jahre 6 Monate alt.

Brant-Seide von 95 Pf.

bis Nr. 18.65 p. Mtr. - feine schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 95 Pf. bis Nr. 18.65 per Mtr. - glatt, gestreift, kariert, gemuldet, Damast, etc. (ca. 230 versch. Qual. und 2000 verschiedenen Farben, Dessins etc.) partr. und herrenreit als Haus. Waare umgeh. - Lager ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Z. rich.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste Nr. 50 bei.

Aus dem nördlichen Indien.

Von Tag zu Tag wechseln die Nachrichten über das Wachen des Aufstandes gegen die Engländer in Nordwestindien und über die Erfolge und Mißerfolge der englischen Waffen. Das ganze ausgedehnte Gebiet, welches als schlecht geregelte Grenze das eigentliche Afghanistan von der englisch-indischen Nachbarschaft scheidet, ist in voller Gärung begriffen und die mächtigsten der dort hausenden Bergstämme haben den Kriegspfad gegen das verhasste England betreten. Die Lage ist unheimlich ernst. Zwar hat das Oberkommando bei Rawal Pindi eine nach englischer Anschauung beträchtliche Truppenverleibe zusammengewogen; wenn es sich aber behaupten sollte, daß der Aufstand alle wichtigeren Gebirgsdistrikte umfaßt, so wird auch nicht ein Mann des bereit gestellten Truppenaufgebots zu entbehren sein, selbst wenn alles gut geht und Katastrophen hintangehalten bleiben, wie sie in den Annalen englisch-indischer Gebirgsereignisse früherer Jahre nicht eben zu den Seltenheiten aberten.

Ein Teil der Aufständischen soll Bedingungen gestellt haben, nach deren Gewährung sie sich zu zerstreuen versprochen. Diese Bedingungen beziehen sich auf lokale Fragen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß es sich bei dem ganzen Aufstande überhaupt um solche rein lokalen Fragen handelt. Die Sachlage stellt sich vielmehr so dar, daß den Mohammedanern wegen der Türkenherrschaft die Griechen der Stamm gegenwärtig ist und daß England sich infolge seiner äusseren Haltung gegenüber der Türkei — eine Erbfeindschaft des Gläubigen Regimes — sich die früher besten Sympathien des Mohammedanismus genöthigt entfremdet. Ob sich dieselben nun als Ersatz dafür den Russen zugewendet haben, die sich dem Sultan in jeder Weise entgegenkommen und gefällig erweisen, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Genuß, daß in der Welt des Islam dormalen das Gefühl lebendig ist, der Hauptfeind des Islams und der Herrschaft des Koran sei England, und die Befähigung der englischen Macht ein Gott und dem Propheten wohlgefälliges Werk.

Der erneute religiöse Fanatismus wird aber nicht ausgetrieben, selbst wenn, wie voranzuziehen, England den aufständigen Bevölkerungen gegenüber schließlich feierlich bleiben sollte. Möglich, daß den leitenden englischen Staatsmännern jetzt eine Ahnung aufdämmert, wie grenzenlos leichtfertig und unbedacht sie zu Werke gingen, als sie es zusehen, daß vor zwei Jahren die armenische Schilderhebung das Zeichen gab, an deren Belegung die großmächtige Diplomatie nun schon so lange mit leibter zu geringem Erfolge arbeitet. Englands Unrigentheil war ganz fein eingeleitet. Die englische Diplomatie betrieb im Besitze schon das Fell des Bären, bevor der Bär erlegt war. Nach ihrer Rechnung sollte die Erhebung Armeniens, der Aufstand auf Creta, der Einbruch der Griechen in Macedonien der Zerfall und die Aufteilung des osmanischen Reiches einleiten. Für sich hatte England Syrien, Mesopotamien, Arabien und eventuell Marokko als Beute ausgerufen, die Feindmächte mochten einander wegen des Reiches in die Haare geraten, je eher und erbitterter desto besser. Die Gültigkeit und Gefährlichkeit des europäischen Kongresses, der unerwartete Sieg der Türken über die Griechen und endlich die Reaktion des mohammedanischen Volksbewusstseins gegen die unerfährliche Gier Englands nach fremden Ländertheilen, machte einen gewaltigen Sturz durch die Rechnung der Londoner Politik. Dafür hat aber jetzt in Indien die von englischer Seite selbst ausgebreitete Saat der Drachenzähne ihre Früchte getragen, und eine Ausrottung der afghan-

ischen, wo nicht der gesamten indischen Frage, erscheint in bebenlicher Nähe gefügt.

In England macht man sich augenblicklich für alle Fälle stark. Es sind umfassende Truppennachschübe für Indien in Aussicht genommen. Wenn man erwägt, daß bei der notorischen Selbstmüthigkeit der heimathlichen Armee die Kadres der für Indien bestimmten Verstärkungen durch Abkommandierungen aus allen möglichen Depots erst ausgefüllt und auf Kriegsbahnen gebracht werden müssen, so erhält man erst eine Vorstellung, wie ernst die Lage in Indien der englischen Vorgesetzten vorzukommen muß. Denn die Organisierung der Nachschübe für Indien ist gleichbedeutend mit einer teilweise Desorganisierung der in England stehenden Truppen.

Man schüttelt den Kopf angesichts einer Politik, welche bei so völlig unzureichenden Mitteln, den Brand im eigenen Hause zu löschen, nicht müde wird in Verhufchen, die Brandfackel in fremde Grundstücke zu schleudern!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar traf am Mittwoch in Magdeburg ein und wohnte daselbst der Enthüllung des Denkmals für den alten Kaiser Wilhelm bei. Nach Besichtigung des Magdeburg-Budauer Gruinwerkes am Mittwoch begab sich das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück.

Der König von Siam trifft am Sonntag nachmittags in Schwertin ein. Der Regent Herzog Johann Albrecht ist persönlich eifrig bemüht, seinem Gast zu Daul für die in Bangkok genossene Gastfreundschaft eine glänzende Aufnahme zu bereiten.

Laut Mitteilung der General-Oberdenkskommission an den Verband deutscher Kriegs-Veteranen erhalten auf Befehl des Kaisers sämtliche Veteranen der Armeen von 1864, 1866 und 1870/71 die Hundertjahr-Deutmunze.

Dem Hamb. Korr. wird bestätigt, daß jetzt der Kriegsmilitär, ja selbst der Reichsminister nicht im Stande sein würden, bestimmt anzugeben, wie die Lage in bezug auf die Militärstrafprozess-Reform augenblicklich ist. Wenn ein dritter sich an Deutlungen dieser Frage macht, so kann man sich denken, daß es eitel Kombinationen sind. Wahrscheinlich werde die Angelegenheit erst wieder mit dem Zusammentritt des Reichstages im November in lebhafteren Fluß kommen. Daß die Reform und die Art ihrer Lösung von großem Einfluß auf den Gang der Ereignisse sein wird, könne nur berjenige Politiker leugnen, der ein Interesse an der Zuspitzung und Verschärfung der Dinge hat.

Der Entwurf der neuen Konfessionsordnung ist, wie der Konfessionsrat erklärt, noch den oberen Gerichtsbehörden zur Kenntnissnahme und Begutachtung überliefert worden.

Herr v. Tausch hat auf Grund ärztlicher Zeugnisse einen Nachurlaub erhalten, der aber an die Bedingung geknüpft worden ist, daß Herr v. Tausch diesen Urlaub sofort unterbricht, sobald seine Vernehmung in der gegen ihn schwebenden Disziplinarruntersuchung erforderlich ist.

Frankreich.

In den französischen Blättern tritt nun doch zu Tage, daß man von Frankreichs Besuch in Petersburg mehr erwartet hatte, als allgemeine Versicherungen der Freundschaft und Friedensliebe. Der „Gaulois“ sagt in einer Verpöndung der Betschhofer Tsarste: Sie sind sehr liebenswürdig und sehr herzlich, sie enthalten alles Wohlgefallen außer dem Worte „Allians“; in dieser Beziehung stehen die Dinge dort, wo sie 1896 fanden. Um ein endgültiges Urteil abzugeben, muß man die Tsarste von Krasnojarsk-Sele

abwarten. — Auch andere Blätter bemerken, sie warten mit Ungeduld auf den Kräftspruch, den der Zar nach der Truppenziehung ausbringen werde, und sie hoffen, der Zar werde, wie in Ghelons, die Waffenbrüderschaft mit Frankreich betonen. (Doch nicht etwa die Waffenbrüderschaft von der Vereina und Schachopol?)

Dem „Gaulois“ zufolge heißt Baron Mohrenheim nach Paris nur zurück, um sein Überzeugungsschreiben zu überreichen. Zu seinem Nachfolger für Fürst Krusow, derzeit Gesandter in Brüssel, auszuweichen.

England.

Der Londoner „Economist“ verbreitete die Meldung, daß die englische Regierung vor der Kündigung der Handelsverträge der deutschen und belgischen Regierung angegriffen habe, ob man bereit sei, auf die Vertragsklausel, welche die Bevorzugung englischer Erzeugnisse bei der Einfuhr in die Selbstverwaltungs-Kolonien ausschließt, freiwillig zu verzichten; in diesem Falle könnten die bestehenden Handelsverträge unverändert fortlaufen. Erst nach Ablehnung dieses Vorschlages sei England zur Kündigung geschritten. Diese Meldung ist, soweit sie Deutlichkeit betrifft, unwar. Auf einen freiwilligen Verzicht wäre auch, hätte die englische Regierung ein solches Verlangen gestellt, die deutsche Regierung jedenfalls nicht eingegangen.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hatte sich im Parlament gegen den Vorschlag erklärt, daß ein Schiedsgericht in den Streitigkeiten zwischen England und Transvaal entstehen solle. Ein Schiedsgericht zwischen zwei Staaten, von denen dem einen die Oberhoheit über den andern zusteht, sei ein Unbegriff. Dazu wird aus Transvaal gemeldet: Präsident Krüger erklärte im Volksrat, daß in der Lebensdauer von 1884 zwischen England und Transvaal kein Wort von einer Souveränität siehe; Transvaal münche mit England und der ganzen Welt freundliche Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Ueber Madrid wird gemeldet, die spanische Regierung habe durch englische Behörden erfahren, daß die Marchisten in London kürzlich einen Antrag gegen die spanische Königsfamilie geplant hätten. Eine Unzahl Polizisten bemacht jetzt letztere auf Schritt und Tritt.

Balkanstaaten.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind für den Augenblick vollständig eingestell, da der Stand der Angelegenheit wieder Ausinandenbeziehungen zwischen den einzelnen Kabinetten erheischt. Nordost England seine Haltung nicht, so wird der Friede ohne sein Zutun abgeschlossen werden, oder man läßt die Türken bis auf weiteres in ihrer ursprünglichen Besitze von Thessalien.

Bis jetzt sind in Konstantinopel neun Armeen wegen Teilnahme an der Bombenverurteilung verhaftet worden. In den Vorstädten Mamatia und Numtapi, wo im vorigen Jahre erste Kämpfe stattfanden, stürzte die Polizei die Häuser, welche als Bombenverstecke dienten. In Pera wurden im Hause eines Italiener viele Bomben entdeckt, die der armenische Diener ohne Wissen seines Herrn dort verbergen hatte; höchst wahrscheinlich sind die Explosionskörper noch vom vorigen Jahre übrig. Welche Geheimgesellschaft die Bombenwürfe veranlaßt hat, ist noch nicht bestimmt zu sagen.

Amerika.

Necht rosig sieht Mac stellen in die wirtschaftliche Zukunft des Landes, als dessen Präsident er waltet. Im Westen der V. Staaten ist die Ernte überreich gewesen, während sie im Südbunde nur mäßig war. Nebraska allein, der Heimatstaat des geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Bryan, hat 37 Millionen Bushel Getreide geliefert. Diese wären eine Summe von 96 000 000 Dollar darstellend, d. h. 19 000 000 Dollar

Ihr Geheimnis.

13) Roman aus dem Englischen der Lady S. Robertson.

(Fortsetzung.)

„Ja! Vor einem halben Jahr hätte ich vielleicht anders geurteilt, aber ich habe Sie lange beobachtet und glaube fast, daß Rang und Neigung Ihnen genügen.“

Das junge Mädchen schlug die Hände zusammen. „Wie falsch ich doch beurteilt werde!“ dachte sie. „Ich kenne einen, mit dem ich mich freuen in tiefer Armut leben würde, wenn ich die Gewißheit seiner Liebe hätte. Alle glauben, ich hätte kein Herz, aber sie kennen mich nicht, ich weiß es besser, wie es mit mir steht!“

Lady Fanthome hatte recht, wenn sie Leonies' gesellschaftliche Erfolge rühmte. Spaltenlange Berichte in den Zeitungen beschrieben die glänzenden Bälle und Feste, die sie in den schönen Männen ihres Hauses veranstaltete. Ihre Schönheit, ihre Toilette und Juwelen, alles wurde besprochen. Sie hand auf der Höhe der Situation und die ihr dargebrachten Sublimationen hätten kaum noch übertrieben werden können.

Amitten ihrer Triumphe vergaß sie aber die Erlebnisse ihres Lebens nicht, des Tages, an dem ihr Mann, der sie in diesem Glanz verlor, verlor.

„Das Leben voller Aufregung und Enttäugungen und Begier nach, wie sie es mir erregt hatte. Die Anlage vorzunehmen Dame muß mir doch zuwider sein.“

Ein einziges Mal, und das wurde sie der Gedanke, was sie wohl thäte, wenn irgend welche Klänge sie zuhören würden, in ihr früheres Leben zurückzuführen.

Sie dachte auf. Nein — niemals! Lieber, tausendmal lieber wollte sie sterben, umgeben von allem Glanz und aller Pracht, als ein Leben wie damals führen! „Wie thöricht ich bin“, sagte sie halblaut, „weshalb quäle ich mich? Mein gutes Recht ist erwieben, niemand kann es mir freitig machen.“ Und von da ab wies sie jeden derartigen Gedanken energig zurück.

Die gelesebenen Zeitungen brachten in ihren Berichten über die vornehme Welt die Nachricht, daß Lady Charnleigh viele Gäste in Vighton Hall empfangen würde. Die Provinzialblätter freuten sich der Aussicht auf eine Menge Neulinge, welche die Beschreibung großartiger Festlichkeiten und aller Art interessanter Dinge.

Leonie Charnleigh war noch nicht zwanzig Jahre alt und hand mit unmaßharem Beschick ihrem großen Hausweien vor. Sogar Mr. Duncombe war ihres Lobes voll, wenn er ersägte, wie gut er geschäftlich mit ihr verkehren konnte und welches Interesse und Verständnis sie für die Verwaltung von Vighton Hall zeigte. Die Nachbarhaft war entzückt, denn sie gab Gesellschaften und feste und sparte weder Geld noch Mühe, um zur Unterhaltung jedes einzelnen beizutragen. Auch für die Armen und Nothleidenden hatte sie immer eine offene Hand, und es war ihr eine Freude, ihnen mit ihrem Ueberflus helfen und das Leben erleichtern zu können.

Nelly Day hatte die Einladung nach Vighton Hall angenommen, und eines Tages erhielt Leonie von Paul Barlow die Nachricht, daß er und Sir Gordon in Beden eingetroffen seien und am folgenden Tage ihren Besuch abgeben würden.

„Es geht Pauls obler Charakter dazu, um ihm das Vertheuern nicht schwer werden zu lassen“, bemerkte sie. „Ich glaube in allem Ernst, er freut sich darüber,

daß du Herrin bist“, erwiderte Nelly, in das schöne, strahlende Gesicht ihrer Freundin aufblickend, und diese lächelte.

„Ich würde nicht so uneigennützig sein“, sagte sie; „ich könnte diesen unvergleichlichen Besitz um meines Menschen Willen aufgeben.“

Sie brach plötzlich ab. „Ja, es gab doch einen, für den sie meinte, alles aufgeben zu können, mit dem sie selbst Armut und Entbehrungen würde ertragen können, denen sie so froh gewesen war zu entriemen.“

„Dast du beide Herren eingeladen, hier zu essen?“ fragte Nelly Day, und lenkt Sir Gordon Vighton Hall schon, oder ist es sein erster Besuch?“

„Er kommt zum ersten Mal her“, erwiderte Leonie; sie wandte sich zur Seite, um ihr Erörten zu verbergen.

Ihr Herz sagte ihr, daß er wieder und wieder kommen würde bis zu dem glücklichen Tage, wo er in dies tolle Heim an ihrer Seite einzog, um es zu seinem eigenen zu machen. Und sie freute sich über die reiche Möglichkeit, die sie ihm bieten konnte, wenn er vor sie treten und um das bitten würde, was ihm das wertvollste war — ihr Herz. Sie durchwanderte an dem Tage alle Zimmer, änderte hier ein Blumenarrangement, dort einen Wandbildum, nichts gefel ihr recht, denn Walter Gordons Augen sollten darauf ruhen.

Lady Fanthome, der ihre Unruhe auffiel, fragte endlich: „Liebe Leonie, mir scheint, Sie vergessen keine ganz, daß das Kanpizische einer wirklich vornehmen Dame vollkommen Mühe in allen ihren Bewegungen ist.“

Lady Charnleigh lächelte. „Ich benehme mich heute wohl nicht, wie es meine Stellung ankommt“, meinte sie, „ich hatte ganz meine Hände verossen und fühlte mich nur als ein glückliches junges Mädchen. Doch es ist Zeit, daß mir an meine Toilette denken.“ warbte sie sich an Nelly, „du mußt dich heute besonders

mehr, als sie vor einem Jahre erzielt hätten. Allein an Weizen verdient Nebraska 16 000 000 Dollar. — Freilich, so meint Mac Millan, nicht der Segen der Natur allein kommt dem Lande, auch der von ihm veranlaßte härtere Frostzug fördere den wirtschaftlichen Aufschwung, von dem man eine längere Dauer erhofft.

Die Regierung der Ver. Staaten hat ihre Vertreter im Auslande angeordnet, die betreffenden Regierungen zu sondieren, ob sie im Falle des Einrückens der Ver. Staaten in Cuba Neutralität beobachten würden. General Wood, der neue amerikanische Botschafter in Madrid, soll der spanischen Regierung mitteilen, daß die Union einträten müßte, falls Spanien nicht baldig die Lage auf Cuba anders gestalte; ihre Interessen ließen keine andere Wahl zu.

Die Ver. Staaten antworten weiter. So hat eines ihrer Kriegsschiffe auf der Clipperton-Insel an der mexikanischen Küste das Sternenbanner gehißt.

Der Präsident der südamerikanischen Republik Uruguay, Doria, ist während der Feier des Nationalfestes am Mittwoch durch einen Revolverhieb getötet worden. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Der Kongreß der mittelamerikanischen Republik San Salvador hat in außerordentlicher Sitzung eine Bill angenommen, die die Währung für das Land einzuführen. Dieser Beschluß ist auf das höchste Fahren der Silberpreise zurückzuführen. Der Präsident ist ermächtigt worden, eine Anleihe im Auslande im Betrage von 2 500 000 Dollar aufzunehmen. Die Bill soll in zwei Monaten in Kraft treten, von welcher Zeit ab die Zölle nur noch in Gold zahlbar sein würden.

Afrika.

Der lange gesuchte König von Benin (Westafrika) hat sich, zurückkehrend, den Briten förmlich unterworfen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. In der Morbische Schülke darf es nach dem Verlauf der bisherigen Untersuchung als feststehend bezeichnet werden, daß der Mörder des erwähnten Kadens, der sich über dem Keller befindet, der Schuhmacher Gönczi, der Mörder ist. Der Mord scheint bereits am 14. d. morgens verübt zu sein. Ob die beiden Personen in ihrem Zimmer oder im Keller ermordet sind, darüber gehen die Ansichten auseinander. Dem Mörder ist nur eine kleine Beute an barem Gelde und an Wertpapieren zu teil geworden. Gönczi ist ein Ungar, man vermutet, daß er sich nach Wien bezw. Oesterreich gewandt habe. Sichere Anhaltspunkte fehlen noch. Erwähnt sei noch, daß an den Verwalter eines anderen Hauses der Witwe Schülke am 18. d. ein Telegramm aus Hannover eingetroffen ist, in welchem Frau Schülke dem Verwalter mitteilt, daß sie für längere Zeit nach Paris reise, und ihn ersucht, die Witwe an Gönczi abzuliefern. Der Verwalter des Telegramms ist natürlich Gönczi selbst; da die Witwe noch nicht fällig war, ist Gönczi der Betrag nicht gelang.

Würzburg. Zu den Kaisermandaten wird gemeldet, daß dem Kaiser, dem Prinz-Regenten und den übrigen Fürstlichkeiten bei der Rückkehr vom Wanderselbe nach der Begrüßung an Triumphbögen bei der Ludwigstraße dabeisoll von Grenzungstrauen Wein und Trauben als die edelsten Gaben Frankreichs geboten werden. Je drei Grenzungstrauen werden den betreffenden Fürstlichkeiten den Wein kredenzen und die Trauben überreichen.

Celle. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß das Eisenbahn-Unglück bei Celle durch verbrecherische Hand herbeigeführt wurde. Der technische Befund an den abichtlich verborgenen Schienen wurde bereits mitgeteilt. Bisher hieß es immer, daß der Sonderzug des Kaisers am 14. August mittags, etwa acht Stunden vorher, die verhängnisvolle Strecke, allerdings auf dem

andern Geleise, durchfahren habe. Pannmehr verlautet aber, daß der Sonderzug des Kaisers die Unfallstrecke wegen vorhergehender Reparaturen auf dem westlichen Geleise ebenfalls auf dem östlichen Geleise durchfahren habe, auf dem sich einige Stunden später das Unglück ereignete.

Bonn. Am Mittwoch wurde hier selbst ein Denkmahl für den altkatholischen Bischof Reinken's enthüllt.

— Dr. Neufing, der vor einiger Zeit seinen Kollegen Dr. Fischer im Zweikampf erschlug, wurde als Militärarzt der Meierei vom Korpsgericht des 8. Armeekorps in Stolben abgeurteilt. Er soll, wie verlautet, 2 Jahre Festungshaft erhalten haben.

Leipzig. Die Stadt Leipzig ist im Begriff, das vierhundertjährige Jubiläum der Meßprivilegien zu feiern. Unter hervorragender Beteiligung der sächsischen Behörden, kaufmännischen und gewerblichen Korporationen wird vom 28. August an mit der Enthüllung der Statue des Kaisers Maximilian im Marktplatz beginnend, eine Reihe von Tagen hindurch viele für die Handelswelt und die Einwohner Leipzigs bedeutsame Feste mit Umzügen und sonstigen Veranstaltungen in Anwesenheit mehrerer Tausend von Meßtreibern abgehalten werden.

Essen. Auf Jesse „Dahlhausen Tiefbau“ wurde ein Bergmann durch Zusammenbruch eines Kohlenstülpes lebendig begraben. Obwohl mit den Rettungsarbeiten sofort begonnen wurde, gelang es wegen der stets nachfließenden Kohlenmassen nicht, den Mann seinem Grabe lebendig zu entreißen. Als man den Bergungslöcher nach 12stündiger Arbeit aufwand, war er bereits erstickt.

Füterbof. Auf dem Schießplatze bei Futterbof sind einige Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Gegen die Verbreitung der Krankheit sind die strengsten Sicherheitsmaßregeln angeordnet und getroffen worden. Im alten und neuen Barackenlager ist der Militär der Besuch der dortigen öffentlichen Gasthäuser untersagt. Angeblich soll der Typhus aus dem benachbarten Trenndrieck, wo schon gegen sechzig Erkrankungen bisher zu verzeichnen waren, verschleppt worden sein.

Chemnitz. Ein Raubmordversuch gegen einen Geliebtenführer kam am Dienstag nachmittags in Chemnitz ein 19jähriger Kommis im Haus für eines Restaurants unternommen. Der Beamte wurde durch einen Dolchstoß des Mordgeheils schwer verletzt. Es gelang, den Kommis auf frischer That festzunehmen.

Magdeburg. Die goldene Hochzeit feiert am 28. d. der hierorts wohnende bekannte Scharfrichter Friedrich Heindel.

Böhm. In dem Jagdgebiet bei Herzhausen erlag der Gutsbesitzer Wod aus dem genannten Orte einem mächtigen Hirch, einem Sechzehner. Das Tier hat ein Gewicht von 265 Pfund und ein Gehörn von zehn Pfund.

Neuburg a. D. Ein schändlicher Lustmord wurde auf dem Wege zwischen Sandheim und Mittelsteden an einem 12jährigen Mädchen verübt. Ein Strohhalm durch den armen Kinde den Hals bis zur Wirbelsäule hindurch und schloß die Umerlei bis zur Brust auf. Des Täters konnte man bis jetzt noch nicht habhaft werden.

Bosen. Der 85 jährige Dismarck A. aus Gosiewo wurde von der hiesigen Strafkammer wegen eines Stillschleppersverbrechens zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

Wien. Der Schlafwandler, der auf der Fahrt nach Karlsbad und später auf den Strecken Karlsbad-Wien und Wien-Krauf seine Mitreisenden bedröht hat, war jedesmal ein Mann in Oberleutnants-Uniform, der sich Kadonitz oder Johann Kahl nannte. Jetzt wird er hiedersichtlich verfolgt; in Wien hat er Gestohlenes versteckt.

Barrenkirch. Der junge Rechtsammler Huber aus Würzburg, der von der Angerhütte aus am 19. d.

eine Besteigung des Hochmanns unternommen hatte, ist nicht zurückgekehrt. Führer, die sich auf die Suche begeben haben, konnten bisher keine Spur von ihm entdecken.

Temeswar. In Banclova wurde einer der reichsten Bürger der Stadt, der 23jährige Mihajlovits, von seiner jungen Frau aus Eifersucht erschossen; mit einem zweiten Schusse entlebte sich die Frau selbst. Das Ehepaar erregt in Banclova großes Aufsehen.

Chamonix. Der Führer Alfred Bapöt hat auf dem Gletscher der Bossons, 800 Meter über Chamonix, die Reste des englischen Kapitän's Autrich gefunden, der am 13. Oktober 1866 von einer Lawine verschüttet wurde. Die Reste bestanden aus dem Schädel, den wohl erhaltenen Schenkel- und Beinnochen, der Hälfte einer Hufe und eines Knöchels, mehr letzterer ein völlig unversehrtes Jagdgewehr, das „H. Autrich, 84 th. Rgt. 23.“ gezeichnet war.

Brüssel. In der Nacht zum Mittwoch drangen verummte Räuber in die Wohnung des Grafen Duchafel, des Sohnes des Adjutanten des Königs, fesselten den Diener und raubten zahlreiche Wertgegenstände.

Mittich. Promoviert wurde am Montag an der hiesigen Universität Marcellus Lens nach mit Auszeichnung behandelnder Prüfung zur Medizin, Zahn- und Geburtshelferin. Dabei verdient Erwähnung, daß ein Bruder und drei Schwestern der neuen Lezistin sich gleichfalls dem Studium der Heilkunde gewidmet haben und den ärztlichen Beruf ausüben.

Athen. Dem Parthenon, dem Tempel der „jungfräulichen Athene“, welcher unter Perikles von den Architekten Kinos und Kallikrates auf der Akropolis von Athen in den Jahren 454 bis 438 v. Ch. erbaut wurde, droht der Einsturz. Was die vor 200 Jahren erfolgte Pulverexplosion (1687) noch von dem herrlichen Tempel übrig gelassen hat, scheint nun durch die wiederholten Erdbeben und den 2400jährigen zerfallenen Einfluß der Witterung der Verödung nahe. Eine der vollkommensten Schöpfungen des vorrömischen Stils geht so dem vollständigen Verfall entgegen. Französische Blätter fordern Europa auf, alles anzubieten, um diesen Tempel, der für immer dem Skutis des Schönen gewidmet sein sollte und zu dem alle Nationen als zu einer der vollendetsten Schöpfungen der Kunst wallfahrten sollten, auch für die Nachwelt zu erhalten.

New York. Das Schagant hatte berichtet, daß die deutsche Meißner-Firma Faber den Wert ihrer importierten Waren zu niedrig angebe, um den Zoll zu sparen. Es stellte sich, daß das seit zwanzig Jahren der Fall sei und legte dafür der Firma Faber 30 000 Dollar Strafe auf.

Bantes Allelei.

Für den Saatenland in Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsbau veröffentlicht wird, die Noten folgende (Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,7, Sommererbsen 2,7, Wintererbsen 2,7, Sommererbsen 2,8, Sommergerste 2,8, Hafer 2,9, Kartoffeln 2,5, Alee (auch Luzerne) 2,6, Bienen 2,5.

Veränderte Richtung. „Wie doch die Nordlandreifen in Mode gekommen sind: die Schweiz wird vernachlässigt und die arktische Zone bevorzugt.“ — „Und doch ist es nur eine Variante: früher fuhr man nach den Berg-Spitzen, und jetzt fährt man nach Spitzbergen.“

Aus dem Leben. Kommerzienrat (zu seiner ältesten Tochter, für welche er einen Leutnant erwählt hat): „Nun, hat der Baron noch nicht zu dir gesprochen von seiner Liebe?“ — Gwa: „Nein, noch nicht!“ — Vater: „Nun noch nicht durch die Blume?“ — Gwa: „Auch das nicht, er sprach nur durch die Nase!“

hüßig anzusehen, denn ich möchte gern, daß Paul sich in dich verliebt.“

Sie sah nicht, wie totenblau das schöne Gesicht bei diesen leicht hingeworfenen Worten wurde.

„Verliebt hat er sich schon lange, Leonie“, erwiderte Nelly, „aber nicht in mich, sondern in dich.“ „Wenn das wahr wäre, würde er wenig Geschmad zeigen“, lachte die. „Über nur sehe einmal fäh und laß mich darüber nachdenken, was dich am besten stehen würde.“

Sie sah ihre Gefährtin einen Augenblick an, dann rief sie aus: „Welch einen träumerischen, poetischen Ausdruck du doch hast, Nelly! Du erinnerst mich immer an das milde Licht der Sterne. Wie schön ist es doch, Nelly, — so ruhig und klar, trotzdem voller Glanz.“

„Du wolltest von meinem Anzug sprechen“, bemerkte Miß Day ruhig, „und jetzt bist du schon bei den Sternen angelangt. Wann wirst du auf die Erde zurückkommen?“

„Ach ich werde mich nie wie eine vornehme Dame betragen“, von der Lady Frauham bewundert, sie müßte sich vollständig durch Ruhe und Würde auszeichnen. Und wenn ich dir einen Rat geben soll, so ziele weisse Seide an, mit weißen Spitzen und Maßschößen garniert, das wird an die Sterne erinnern.“

Für sich selbst eine Toilette zu wählen, fand Lady Charleigh an diesem Tage nicht so leicht. Sie wollte sich gerne in das vorliebhafteste Licht stellen, ohne ein Häufel, und als sie endlich gewählt hatte und ihren Spiegel betrachtete, konnte sie zurückbleiben und die Smaragden, die sie trug, wurden überstrahlt von dem Glanz ihrer schönen Augen.

Eine Stunde später empfing sie ihre Gäste in der lebenswürdigsten Weise und suchte die innere Erregung

ihres Herzens unter lebhaftem Geplauder zu verbergen. Aber dem freudigen Eröten konnte sie nicht wehren, und Paul Barlow hoffte und glaubte, daß es ihm gelte.

Nach dem Essen hat Sir Gordon, die alten Bilder, von denen er viel gehört hatte, sehen zu dürfen. Leonie schling vor, gleich nach der Galerie zu gehen, da die Beleuchtung jetzt am besten sei. Nelly Day und Hauptmann Barlow schlossen sich an, während Lady Franham exkurierte, bei den anderen Gästen bleiben zu wollen. — Wenige Privathäuser in England enthielten wohl eine so seltene und wertvolle Sammlung wie Lighton Hall, und Sir Gordon, welcher viel Kunstsinne und Verstandnis hatte, sah voll Entzücken die lange Reihe der Bilder herunter.

Leonie folgte seinen Blicken, dann wandte sie sich schnell an Paul.

„Wie großartig Sie sind, daß Sie mich nicht hassen, wenn Sie alles das sehen, was ich Ihnen geraubt habe!“

„Sie haben mir mehr gekostet, als gewonnen“, erwiderte er und der Blick, mit dem er seine Worte begleitete, sagte mehr als die.

Der Gesprächsstoff ging den vier jungen Leuten nicht aus. Sie hatten alle viel gesehen und ein gutes Urteil, sie konnten die Bilder trüßlicher und vergleichen. Leonie wog vielleicht am bewandertesten, und als sie ein Bild betrachtete, das sie in Rom gesehen hatte, rief Sir Gordon aus: „Sie hätten eine Künstlerin werden sollen, Lady Charleigh, man findet selten so viel Verstandnis, wie Sie haben.“

„Ich danke für das Kompliment“, sagte sie, indem sie sich tief verbeugte, „aber ich ziehe es vor, eine Gräfin zu sein.“

„Trotzdem haben Sie eine entschieden künstlerisch ver-

anlagte Natur“, fuhr Sir Gordon fort. „Sie sind veränderlich wie das Aprilwetter. Lächeln und Weinen, Sonnenschein und Schatten, Freude und Trauer, alles folgt sich so schnell bei Ihnen, daß man nicht nachkommen kann. Und dabei wissen Sie allem eine schöne und glänzende Seite abzugewinnen!“

Leonie sah ihn zweifelhaft an.

„Ist das nun wieder ein Kompliment oder nicht?“ bemerkte sie. „Was meinen Sie dazu, Paul, sind Lachen ein Meiz bei dem weiblichen Geschlecht?“

„Viele halten sie dafür“, erwiderte die. „Wir Männer lassen uns einmal gern von lächelnden Lippen und strahlenden Augen kommandieren, und eine farijöse Dame beschilt, überredet und bittet, alles in einer Minute.“

„Ich möchte Ihnen wohl mal etwas befehlen, um zu sehen, ob Sie gehorchen. Ich glaube, Meoparas größter Triumph war, auch Mart Antonius zu ihren Füßen zu sehen.“

„Warum?“ fragte Sir Gordon.

„Weil er der tapferste ihrer Verehrer war, und es ein erhebendes Gefühl sein muß, einen Helben bezwingen zu haben.“

„Lady Charleigh“, rief Sir Gordon aus, „Ihre Worte lassen mich bedauern, daß ich kein Soldat bin. Wenn ich denken müßte, daß Sie wirklich den Kriegshand bezogenen, würde ich morgen in die Arme eintreten.“

„Aber Sie vergessen, Sir Gordon, daß nicht jeder Soldat ein großer Held ist“, antwortete Leonie. „Sie war überglücklich. Sir Walter mußte sie lieben, sonst wäre er nicht eifersüchtig gewesen, Eifersucht sprach aus jedem seiner Worte.“

38 13 (Fortsetzung folgt.)

C. G. Holtzhausen.

1837
gegründet.

Wittenberg, (Bez. Halle.)

1897
renoviert.

Collegienstr. 90.

nah am Markt.

Collegienstr. 90.

P. P.

Erlaube mir ergebenst mitzuteilen, dass am

1. September er.

die Eröffnung

meines der Neuzeit entsprechend **umgebauten** und **bedeutend vergrößerten**
Lokals stattfindet.

Der Laden, dessen Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet ist, hat bei einer ungefähren Breite von 8 Metern eine ununterbrochene Länge von 47 Metern. Ein 30 Quadratmeter großes Oberlicht gewährt selbst an trübren Tagen eine tageshelle Beleuchtung.

Das Lager ist mit allen
Neuheiten für Herbst und Winter

auf das **Reichhaltigste** sortirt und sind die Preise so gestellt, dass ich jeder Concurrnz die Spitze bieten kann.

Zum Verkauf gelangen folgende Artikel:

kleiderstoffe, Seidenwaaren,
Damen- und Mädchen-Jackets und Mäntel,
Unterröcke Schürzen.

Anzug- und Paletotstoffe
Anfertigung nach Maass,
Herren- u. Knaben-Garderobe.

Möbelstoffe, Gardinen,
Teppiche, Tischdecken.

Leinen- u. Baumwollwaaren,
Tischzeuge & Julettts.

Decken, Unterzeuge
== Futterstoffe, Schneiderei-Artikel. ==

Indem ich höflichst bitte, mich bei Bedarf berücksichtigen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll

C. G. Holtzhausen.

Umtausch gestattet.

Feste Preise.

Wuster franko.